

Das in der Handschrift Wolfenbüttel 311 Helmst. gesammelte Material über Beginen und Begarden betrifft in erster Linie Straßburger Verhältnisse des 14. Jahrhunderts, über die zuletzt — schon unter Berücksichtigung dieser Handschrift — Robert Lerner in seiner grundlegenden Studie über die Ketzerei vom Freien Geist gehandelt hat²⁾. Insofern ist hier, vor allem was den „häreseologischen“ Gehalt des behandelten Stoffes angeht, in vielem wohl bereits das letzte Wort gesprochen. Aber eine sorgfältige Analyse des in der Wolfenbütteler Handschrift überlieferten Materials führte hinsichtlich des Verlaufs der einzelnen Verfolgungen, der beteiligten Personen, dessen, worum es in der Sache überhaupt ging, kurz: hinsichtlich des eigentlich historischen Geschehens, zu Erkenntnissen, die Robert Lerner's Darstellung teils ergänzen, teils modifizieren und für die Straßburger Beginen und Begarden — für sich gesehen wie exemplarisch für die gesamte Bewegung — manches bisher zu wenig oder gar nicht Beachtete sehen lehren.

Es kommt mir vor allem darauf an, bei jeder Verfolgung neben dem genauen Verlauf präzise herauszuschälen, wer eigentlich die Initiatoren, welches die Hintergründe und Ursachen, wer überhaupt die Verfolgten

vom freien Geiste und des Begharentums, ZKG 7 (1885) S. 503—576, bes. S. 521—527. — Robert E. Lerner, *The Heresy of the Free Spirit in the Later Middle Ages* (1972). — Jean-Claude Schmitt, *L'Église et les clercs face aux béguines et aux béghards du Rhin supérieur du XIV^e au XV^e siècle*; die als thèse der École des Chartes unter Leitung von Jacques le Goff entstandene und 1971 abgeschlossene Arbeit (vgl. BECh 129, 1971, S. 531) hat mir der Autor liebenswürdigerweise hier in München zugänglich gemacht, wofür ihm auch an dieser Stelle gedankt sei. Die Arbeit — ein Beitrag zum Thema „Mentalitätsgeschichte“ — geht in ihrer gegenwärtigen Gestalt nur am Rande auf die Straßburger Verhältnisse ein, so daß hier auf eine ins Detail gehende Bezugnahme um so eher verzichtet werden kann, als die Publikation des Werkes in erheblich veränderter Form im Rahmen der Collections de la VI^e section de l'École Pratique des Hautes Études (Sciences économiques et sociales) in Kürze vorgesehen ist. — Von der allgemeinen Straßburger Literatur, die leider recht dürftig ist, wird häufiger zu nennen sein: Luzian Pflieger, *Kirchengeschichte der Stadt Straßburg im Mittelalter* (Forschungen zur Kirchengeschichte des Elsaß 6, 1941). — Wilhelm Kothé, *Kirchliche Zustände Straßburgs im vierzehnten Jahrhundert. Ein Beitrag zur Stadt- und Kulturgeschichte des Mittelalters* (1903; = Phil. Diss. Breslau 1902). — Von unschätzbarem Wert für diese wie für jede Arbeit über Straßburger spätmittelalterliche Verhältnisse ist die monumentale Ausgabe des „Urkundenbuchs der Stadt Straßburg“, 7 Bde., hg. v. W. Wiegand, A. Schulte, G. Wolfram, H. Witte, J. Fritz (Urkunden und Akten der Stadt Straßburg, 1. Abt. 1—7, 1879—1900). — Überaus wichtig: Médard Barth, *Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter* (Archives de l'Église d'Alsace 27—29 [= N. S. 11—13], 1960—1962/63; = Études générales [Forschungen zur Kirchengeschichte des Elsaß] N. S. 4).

²⁾ R. Lerner S. 85 ff.